

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 65 (1971)
Heft: 21

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Missionstreffen in St. Gallen

Am 26. September 1971 kamen über 70 evangelische und katholische Gehörlose sowie einige Hörende zum jährlichen Missionstreffen nach St. Gallen, Herr Pfarrer V. Brunner durfte bereits am Vormittag viele der Missions-Freunde im Gehörlosen-Gottesdienst mit Abendmahlsfeier begrüßen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Katharinenhof versammelten wir uns wieder im Kirchgemeindehaus St. Mangen.

Was gibt es Neues in Beirut?

Wenn wir Beirut sagen, so denken wir in erster Linie an unsere Freunde dort und an das Werk von Herrn Pfarrer Andeweg: Die Taubstummenschule Louezeh und die Schule für cerebralgelähmte Kinder.

Vater Andeweg war diesen Sommer während einiger Wochen in Europa. Er besuchte den internationalen Gehörlosen-Kongress in Paris und das ökumenische Ausbildungsseminar für Gehörlosenseelsorger in Genf. Am 10. September fuhr er mit seinem vollgepackten Auto von Weggis nach Venedig. Unterwegs holte er in Chur den gehörlosen Felix Urech ab. Felix wird ein Jahr lang bei Vater Andeweg in Beirut arbeiten. Diese Arbeit nennt man: Diakonischer Einsatz (der Lohn besteht aus Kost und Logis sowie einem Taschengeld). In Venedig haben sich beide mit dem Auto eingeschifft. Wenige Tage später sind sie wohlbehalten in Beirut angelangt. — Schwester Martha Mohler konnte nicht in die Schweiz kommen. Sie verbrachte ihre Ferienzeit im Libanon. Sie nähte Vorhänge für ein altes Haus. Vater Andeweg mietete dieses Haus für die Leiter und einige Mitarbeiter. Schwester Martha schrieb in einem Brief: «Wir werden dort im Haus unsere Zimmer haben. Es ist schön, wenn wir dann als eine Familie zusammen wohnen können. Mein jetziges Zimmer benützt man als Schulzimmer.» — Es war aber doch

noch jemand da von Beirut, nämlich die beiden Schweizer Mitarbeiterinnen Rosmarie Nänni und Margrit Suhner. Obwohl es ihr letzter Sonntag vor ihrer Rückreise war — sie flogen am 29. September ab —, besuchten sie unser Missionstreffen. Fräulein Nänni und Fräulein Suhner sind Gruppenleiterinnen (Erzieherinnen) bei den Kindern im Internat der Tubstummenschule. Sie erzählten uns ein wenig von ihrer Arbeit und gaben gerne Auskunft über die Patenkinder. Sie sagten auch, wie froh und dankbar Kinder und Angestellte seien über die warmen und farbenfrohen Wolldecken aus der Schweiz (von den Gehörlosen!).

Schweizer Gehörlose und Gehörlosenf Freunde spendeten bis zum 1. 9. 1971 10 750 Franken

Die Berichterstatte r in orientierte über die «Aktion 1971 — Gehörlose helfen Gehörlosen».

Viele haben den Aufruf in der «Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung» vom 1. Januar 1971 gelesen. Bis heute haben sich 30 Paten gemeldet, die bereit sind, während eines Jahres ein taubstummes Kind aus Beirut zu unterstützen (Fr. 10.— oder Fr. 15.— pro Monat). Von diesen Paten sind bis zum 1. 9. 1971 Fr. 4000.— einbezahlt worden. Wer kann und Freude hat, darf die Patenschaft auch nach einem Jahr weiterführen. Wir freuen uns sehr, dass die «Aktion 1971» einen so schönen Erfolg hatte und danken den Paten herzlich für ihre Hilfe.

Aber noch viele andere gehörlose und hörende Freunde unterstützen mit ihren Gaben regelmässig das Werk von Vater Andeweg. Von diesen sind in den ersten acht Monaten dieses Jahres Fr. 6750.— auf das Postscheckkonto der Beratungsstelle St. Gallen bezahlt worden. Vater Andeweg

und seine Mitarbeiter sind sehr dankbar für die treue Unterstützung. Bald wird es ein eigenes Postscheckkonto für diese Spenden geben. — Die Spenden am 26. September (Gottesdienst und Missionstreffen) betragen Fr. 463.50.

Herr Pfarrer Andeweg wünscht, dass auch in der Schweiz ein Komitee gegründet werde wie in Holland. Dadurch könnten noch mehr Leute und Gruppen für sein Werk arbeiten und Geld sammeln. Die «St. Galler Missionsgruppe der Gehörlosen» wird weiterhin bestehen. Es können aber auch in anderen Teiler der Schweiz (z. B. in Basel und Bern usw.) Arbeitsgruppen gegründet werden. Die Verantwortlichen sollen das Komitee bilden und miteinander Kontakt haben.

Unsere Missionstreffen

Wir wollen am Missionstreffen im Herbst festhalten. Wir werden durch diese jährliche Zusammenkunft gestärkt und können miteinander neue Aufgaben sehen. Auch die Fürbitte ist eine wichtige Aufgabe.

Im zweiten Teil des Nachmittages zeigte uns Herr G. Baumann aus Thun Lichtbilder, die er auf seiner Reise durch Kleinasien photographierte: «Göreme, das Tal der Felsenpyramiden in Hochanatolien mit frühchristlichen Kirchen.» Die Christen wurden in der frühchristlichen Zeit um ihres Glaubens willen verfolgt. Viele sind in das Tal Göreme geflüchtet, haben dort aus den Felspyramiden Wohnräume und Kirchen gemacht (harte Arbeit mit Hammer und Meissel) und lange Zeit darin gelebt. Nach vielen Jahrhunderten wurde das Tal Göreme mit seinen verlassenen Felsen-Wohnungen wieder entdeckt. Die Bilder von Herrn Baumann und seine Erklärungen waren sehr eindrucksvoll.

Nach einem Imbiss mit Tee verabschiedeten sich die Missionsfreunde wieder. Sie sind dankbar, dass Gott das Werk von Vater Andeweg segnet und dass sie an diesem Werk mittragen können. R. Kasper

Achtung: Neues Postscheckkonto für Gaben für «The Institute for the Deaf, Beirut»: Nr. 90 - 9642
Ruth Kasper
Beratungsstelle für Taube und Schwerhörige
St. Gallen

II. Jugendlager der Ostschweizer Gehörlosen

vom 7. bis 15. August 1971 in Selva (GR)

Wo liegt Selva?

Man erreicht das kleine Dorf mit der Furka—Oberalp-Bahn entweder von Disentis oder von Andermatt her. Die Bahnstation heisst Tschamut-Selva. Einen Bahnhofvorstand gibt es dort nicht. Dafür stehen gwundernasige Geissen da und schauen, wer an der Station ein- und aussteigt. Bald nach Tschamut-Selva (Richtung Andermatt) erklimmt die rote Zahnradbahn langsam den Oberalp-Pass. Selva liegt im Tavetsch (so heisst das Tal).

Man hat zuerst den Eindruck, dieses grüne Tal sei sehr abgelegen und wenig bevölkert. Doch die 28 jungen Gehörlosen, welche hier oben in guter Gemeinschaft neun frohe Tage verbrachten, spürten bald:

Hier gibt es allerlei zum Entdecken!

Was haben sie entdeckt? Zum Beispiel die Rheinquelle am Thomasee, schöne Steine mit Kristallen, sauberes Wasser, gute, reine Luft, nette, freundliche

Leute — aber auch Bauern, die keine Freude haben, wenn auf einer ihrer Wiesen Fussball gespielt wird! Sie haben auch entdeckt, dass Selva gar nicht abgelegen ist.

Dreimal besuchten uns an Abenden und am Sonntag gehörlose Kameraden aus Chur. Besuche kamen auch aus St. Gallen, Buchs, Bern und aus dem Toggenburg. Im kleinen Ferienhaus «Maria Sutcrestas» war es uns wohl. Das herrliche Wetter lockte zu mehreren Wanderungen. Neben angestrengtem «Zuhören», Denken und Diskutieren — unser Lager war ja ein Ferien- und Fortbildungskurs — kamen auch Spiel, Sport und «süßes Nichtstun» nicht zu kurz.

Doris Herrmann aus Basel berichtet uns jetzt von zwei besonderen Lager-Erlebnissen:

Säuberungsaktion nahe der Rheinquelle

Heute war ein schöner Tag mit wolkenlosem, blauem Himmel. Welch ein schöner Blick aus meinem Schlafzimmerfenster auf die Berge und zum

Dörflein Selva! Von der Morgenbesinnung bis zu einem Vortrag gab es ausreichend Zeit für meinen kleinen Spaziergang entlang des jungen Rheins, denn ich war sogar befreit von den alltäglichen Amtspflichten (Abtrocknen, Gemüserüsten, Putzen der Hausgänge usw.). Der Rhein fliesst — nur 100 Meter entfernt von unserem Ferienhaus — das Tal hinunter. Er misst nur drei bis vier Meter in der Breite, ist gar nicht tief und auch nicht wild und reissend. Unweit ist die Rheinquelle, die am Thomasee entspringt. Um zum Thomasee zu gelangen, hat man aber über vier Stunden eine steile Bergwanderung zu bewältigen. (Tatsächlich, in den nächsten Tagen brachten es die Gehörlosen fertig und genossen den schönsten Ausblick.)

Ausgerüstet mit dem Filmapparat, lief ich hinunter und watete vorsichtig über die grossen Steine durch das Wasser. Nun stand ich fast in der Mitte des Rheins. Dort beobachtete ich das kristallklare und glitzernde Wasser, blickte herum — doch lag hier und da allerlei, was die herrliche Rheinlandschaft störte: Plastik- und Blech-Eimer, verrostete Konservendosen, sogar ein ganzes Bettgestell, lange Leitungs- und Ofenrohre und ähnliches!

Inzwischen war es höchste Zeit zum Vortrag. Ich eilte dorthin. Fräulein Kasper gestaltete für uns ein sehr reiches und sinnvolles Thema über «Probleme des Umweltschutzes». Sie erzählte dabei auch über das, was ich selber am jungen Rhein sah. Gegen Schluss des Vortrages gab ich eine Idee: «Nicht nur reden, sondern etwas tun» und schrieb weiter: «Wer hätte gerne einmal Lust, dem jungen Rhein entlang zu säubern und die Abfälle am Dorfplatz aufzustellen? Oder wohin sollen die Abfälle kommen? Habt Ihr vielleicht bessere Ideen?» Da packte uns ein grosse Fieber, und am darauffolgenden Abend sprangen fast alle Burschen, mit ihnen auch einige Mädchen, hinunter zum Rhein. Innerhalb knapp einer Stunde war der Rhein, etwa ein paar Kilometer talwärts, wieder ganz sauber. Vor unserem Haus lag ein grosser Müllhaufen. Wohin damit? Es gab viele Ueberlegungen. In den nächsten Tagen schleppten Burschen und Mädchen im Schweisse ihres Angesichtes, aber doch mit frohem Mut, alles weg — fast einen Kilometer lang auf dem Fahrweg bis in das Dorf Selva, wo sie den Abfall neben dem Dorfbrunnen häuften. Zuoberst hefteten sie einen Zettel an, worauf geschrieben stand: «Aus dem Rhein gezogen!» — «Ein grosses Lob für Eure Taten», so rühmte uns Pfarrer V. Brunner bei der nächsten Morgenbesinnung.

Lebendige Biologie

(= Lehre von der belebten Natur)

Kurz vor unserer abendlichen Vortragsstunde war das Rednerpult ganz überfüllt von Tellern und Schüsseln voll Erde, Sand, Pflanzenteilen, Moos und Steinen, die ich im Laufe des vorherigen Nachmittags gesammelt hatte. Auch ein Konfitüreglas mit Sand und Rheinwasser fehlte nicht. Am Ende



In diesem Hause waren die jungen Ostschweizer zu Gäste.

des Pultes stand ein Tageslicht-Projektor. Ich war sehr glücklich darüber, mit Hilfe dieses Projektors besser erklären zu können, denn das Thema «Tiere und Pflanzen im Oberalpgebiet» war nicht ganz leicht; ein bisschen Wissenschaftliches wurde hineingemischt. Da konnte ich sehr schnell auf Glasfolie schreiben und zeichnen und dann anstatt wegzuwischen, die Glasfolie schieben und rollen. Das war zeitsparend. Schrift und Zeichnungen wurden nun durch Spiegelvorrichtung auf der Leinwand wiedergegeben.

Ich hatte die zum Naturleben passenden Fachwörter verständlich zu erklären. Zum Beispiel: BIO — was ist das? Das bedeutet: Alles, was lebt, ist ein Leben = BIO.

- Tiere laufen, bewegen sich, fressen und trinken; sie leben.
- Pflanzen bewegen sich nicht; aber die Zellen arbeiten bei der Aufnahme des Wassers, der Mineralien und Sonnenstrahlen für das Wachstum und zur Entfaltung der Blüten tragen bei zur Reifung der Früchte: sie leben.

Nachher schrieb ich dazu ein zweites Wort: Naturkunde = BIOLOGIE. Da tanzte plötzlich etwas auf der Glasfolie, demonstrierte sein «BIO», indem es flatterte und somit ein lebendiges Schattenbild mit den Flügeln auf die Leinwand brachte. Das löste ein grosses Gelächter aus. Es war ein Nachtfalter — mein unfreiwilliges Anschauungsmaterial —, der durch das offene Fenster zu uns herein flog. Ich rief: «Ja, dieser lebt auch, der ist ein BIO».

Doris Herrmann

Eine Freude vertreibt hundert Sorgen

Im vergangenen September verbrachten 43 Gehörlose aus der Ostschweiz und aus Basel zehn frohe Tage im Jugendhaus des Blaukreuzheimes Weggis. Die Sonne schenkte uns viel angenehme, nachsommerliche Wärme. In diesem milden Klima reifen Edelkastanien. Wir begegneten ihnen auf unseren Spaziergängen. Auch viele Rosen blühten und dufteten. Viel Grund zum Danken und Sichfreuen!

Wir sprachen von der Freude

Die Freude ist wichtig für unser Leben. Wir haben sie so nötig wie das tägliche Brot. Freude ist unentbehrlich für die körperliche und seelische Gesundheit. Eine Pflanze ohne Licht und Wasser verwelkt rasch. Freude ist wie das Licht. Sie erhellt, macht froh und leicht. Die schönste und beste Lebensfreude kommt aus der festen Verbindung mit Gott. Freude ist ein Geschenk, sie macht uns glücklich. Sie erhellt das tägliche Leben mit seinen Aufgaben und hilft uns, es zu bewältigen.

Wir erlebten Freude

Viel Freude erlebten wir beim täglichen Gesundheitsturnen und Spielen, an den Bastelarbeiten, auf den Spaziergängen und Ausflügen, durch Filme, Lichtbilder und Vorträge. Voll des Lobes waren wir aber auch über das gute Essen. Zu den besonderen Freuden des Ferienkurses gehörten die Besuche von Herrn Pfarrer Andeweg und zwei seiner Mitarbeiterinnen, Fräulein Rosmarie Nänni und Fräulein Margrit Suhner. Herr Pfarrer Andeweg kehrte am folgenden Tag nach Beirut zurück und nahm herzliche Grüsse von uns mit. Ebenso freuten wir uns, dass Herr und Frau Pfarrer V. Brunner aus



Gesundheitsturnen lockert die Gelenke und erfreut die Herzen.

St. Gallen und Fräulein Doris Herrmann aus Basel uns aufsuchten.

Man sah uns die Freude an

Wir waren fünf Stunden auf dem Schiff. Die herrliche Rundfahrt auf dem Vierwaldstättersee genossen wir in vollen Zügen. Andere (hörende) Reisende beobachteten uns und sagten dann: «Die Gehörlosen können sich trotz ihrer Behinderung freuen. Wir wollen von ihnen lernen und zufriedener sein.» Ein anderes Mal brachte uns die Luftseilbahn auf Rigi-Kaltbad. Einigen machte die Fahrt in der Gondel zwar ein wenig Bauchweh, weil sie noch nie mit der Luftseilbahn gefahren sind. Doch sie waren tapfer und freuten sich nachher sehr über das Erlebnis. Zum Zvieri gab es auf der Sonnenterrasse eines Hotels feinen Kuchen und Kaffee. Geschenk! Von wem? Verschiedene Gäste sassen bei ihrem Nachmittagskaffee oder -tee. Eine Dame war sehr beeindruckt von den Gehörlosen. Sie sprach zu uns: «Ich sah die Gehörlosen hereinkommen. Alle machten frohe, zufriedene Gesichter. Das ist mir sehr aufgefallen. Wir Hörenden sind oft unzufrieden und schauen missmutig in die Welt. Wir können von den Gehörlosen viel lernen.» Die Dame schenkte uns Geld für Kuchen und Kaffee. Nicht aus Mitleid, sondern aus Hochachtung!

Was haben wir im Ferienkurs gelernt?

Freude empfangen und Freude weitergeben gehören eng zusammen. In den Ferien ist es nicht so schwer, sich zu freuen. Aber wir müssen uns auch freuen können im Alltag, zu Hause, am Arbeitsplatz. Wir lernen, uns an kleinen Dingen zu freuen. Wir lernen, zuerst Freude weiterzugeben, vielleicht mit einem frohen Gesicht, mit einem freundlichen Gruss, mit unserer Hilfsbereitschaft. So können wir erfahren: «Denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück.»

R. Kasper



Wir gratulieren herzlich

Liebe Frau Gfeller!

Zu Ihrem 85. Geburtstag wünsche ich Ihnen im Namen Ihrer ehemaligen Schüler vom Landenhof einen recht schönen und frohen Tag. Ich hoffe, dass Sie noch lange unter uns weilen werden und Glück, Gesundheit und Gottes Segen Sie auf den kommenden Jahren begleiten. Wir Ehemaligen denken am 9. November an Sie und senden heute schon herzliche Geburtstagsgrüsse. Gertrud Freiermuth
Redaktor und Verwalter schliessen sich den lieben Wünschen einer Ehemaligen an. Wir gratulieren herzlich, liebe Frau Gfeller, und senden frohe Geburtstagsgrüsse.
A. Roth und E. Wenger



1. Mose 1: Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde: als Mann und Frau

In der ehrwürdigen Kirche Köniz wurden getraut Otto Merz aus Widnau und Verena Wolf aus Bern. Die SGSV-Fahne begrüßte die beiden tüchtigen Sportler. In der gleichen Stunde reichten sich in der nächstgelegenen Thomas-Kirche die Hand zum Ehebund: René Gut aus Biel und Lotti Zaugg aus Bern. (Die begabte Glasmalerin hat vor Jahren persönlich mitgeholfen an der künstlerischen Ausschmückung ihrer Hochzeitskirche.) — In Golling bei Salzburg legten Georg Lienbacher und unsere Bernerin Monica Hänni das Eheversprechen ab. Das junge Paar hat inzwischen sein eigenes Heim in Kehrsatz bezogen. — In der schmucken Kirche Faulensee traten Buchbinder Walter Freidig aus Interlaken und Handweberin Annalise Griessen aus Schönried vor den Traualtar. Ihr neues Heim befindet sich in Thun. — In Reichenbach durften wir den Lebensbund von Elsa Rubin, Kien, und Paul Widmer, Ebikon, unter Gottes Machtschutz stellen. Für den Mann bedeutet dieser neue Wohn- und Arbeitsort im Kandertal eine Heimkehr ins Bernbiet: Willkommen! — Dann noch ein Glückwunsch über die Kantonsgrenze hinaus: In Genf feierten Hochzeit Frédéric Marti (ein Berner aus dem Schloss von Thielle) und Ariane Pasche. Beide Gehörlosen sind seit einiger Zeit tätig im Redaktionskomitee des «Messenger». Sie werden ab 1972 als Ehepaar diesen Dienst wieder aufnehmen. — Schliesslich gratulieren wir vier Mitarbeiterinnen von der Schule Münchenbuchsee zur Vermählung; sie stehen auch als Ehefrauen weiterhin in der Arbeit: als Monika Marti-Wenger, Ruth Stalder-Schwab, Beatrice Wirz-Kunz und Veronika Zdravil-Bähler.

Sechsmal drei Nachrichten aus dem Alltag

Sicher: kleine Dinge; aber: wichtig für die einzelnen. Vergessen wir nicht: Aus kleinen Atomen baut Gott die grosse Welt. Zuerst Glückwunsch nach Gstaad zum neugebackenen Jung-Maler Kaspar Brand. In verschiedenen Prüfungsfächern hat er besser als seine hörenden Mit-Lehrlinge gearbeitet. Bravo! — Dann zu den Arbeitsjubiläen: Dora Oswald dient treu in der Hunzikenmühle seit zehn Jahren. Für 15 Jahre Mitarbeit erhielten Kurt Pfister-Widmer von der «Astra» die verdiente Golduhr und Rosmarie Brechbühl den Dank der Spitalwäscherei. Seit 20 Jahren schliesslich pilgert Ernst Hiltbrand vom Thuner Bälliz täglich ins Männer-

heim Uetendorf: Als zuverlässigem Korbmacher gehört ihm unser Dank. — Weiter ein Ereignis besonderer Art: Seit Jahren muss der tüchtige Landwirt und Tellspieler Adolf Balli aus Matten einen weiten Weg durch das Dorf machen zu seinen zwölf Kühen. Nun ist in diesem Herbst sein langer Wunsch in Erfüllung gegangen: Stolz stehen Stall und Scheuer neu aufgebaut neben dem Wohnhaus. Wir freuen uns mit ihm. — Nun zwei Meldungen aus unserer reformierten Heimstätte Gwatt: Wiederum hat unser Hör-Erzieher und Früh-Berater Josef Weissen aus Münchenbuchsee ein Wochenende mit Eltern und Kleinkindern abgehalten. Väter und Mütter tragen oft schwer am Hörschaden ihres Bübchens oder Mädchens. Darum bedeutet es eine grosse Hilfe für sie: zusammenkommen, voneinander lernen und zuschauen, wie Herr Weissen mit den Kindern arbeitet und sie auf die spätere Schule vorbereitet.

Dankbar bin ich sechs jungen Mitchristen, die mir beim Bettags-Gottesdienst kräftig mitgeholfen haben. Die Farbfilme über Peter Breughels «Turmbau zu Babel» und über die «Kleinen Robinsone» passeten gut zu diesem Besinnungstag. — Ein persönliche Freude war mir der Abendmahlsgottesdienst zum Bettag in Lausanne; hier verdiente ich als Hauslehrer vor 37 Jahren mein erstes Geld. — Mit der Unterweisungsklasse besuchten wir die Bibelsammlung Dr. Lüthi im Landesmuseum und die Gehörlosen-Gewerbeschule in Bern. Dank gebührt den Fürsorgerinnen an der Postgasse für das feine Mittagessen nachher. — Hieher gehört eine weitere Neuigkeit von der Beratungsstelle: Mit Fräulein Monika Röthlisberger hat im September eine zweite Sekretärin Einzug gehalten. Wir wünschen ihr erspriessliche Tätigkeit! — Pfarrer Barkew Apatian aus Aleppo-Syrien hat mit Interesse die beiden bernischen Schulheime Wabern und Münchenbuchsee besucht. — Bei ihrem traditionellen Herbstverkauf hat unser Frauenkomitee wieder die Werke vieler fleissiger Arbeitsnachmittage verkauft und uns den Mittagstisch mit Curry-Reis gedeckt. Mit hörenden und gehörlosen Ehepaaren fand sich auch die Familie unseres Verbandspräsidenten, Dr. Wyss, an dieser frohen Tafelrunde zusammen. — Die Eiskünstler «Holiday on Ice» luden wiederum unsere Gehörlosen in grosser Anzahl ein. Beweglichkeit und Farbenpracht auf dem Eis fanden ungeteilte Bewunderung. — Etwas ganz Neuartiges liessen sich unsere Fürsorgerinnen einfallen: Während vier Wochen unterrichteten sie zirka 800 Verkäuferinnen in Berns grösstem Warenhaus im Umgang mit Hörgeschädigten. Tatkräftig halfen rund 40 Gehör-



Lernt mit uns sprechen! — 800 Verkäuferinnen und Verkäufer vom grössten Warenhaus in Bern lernten im September «Wie muss man gehörlose und schwerhörige Kunden bedienen?» — Die Gehörlosen waren hier die Lehrer, die Hörenden die Schüler. Aus dem Bild: Willi Turtschi (neunte Klasse) «kauft ein Hemd. Er fragt viel. Kann die Verkäuferin Willi gut verstehen? Kann Willi die Verkäuferin verstehen? — Die andern Verkäuferinnen passen gut auf.

lose zwischen 14 und 80 Jahren mit. Ueber diese nützlichen und vergnüglichen Kontakte hören wir hier vielleicht noch etwas mehr (siehe Bild).

Dank den Bemühungen von Sportpräsident Lederemann und seinem Sekretär, Jugendleiter Heinrich Beglinger, kamen wir in den Genuss eines flotten Fussballspieles unter Flutlicht: Unsere Schüler von Münchenbuchsee wehrten sich tapfer gegen die Fussball-Junioren des Dorfvereins. Das Ehrentor war mehr als verdient. — Vom Sport zur Politik führte uns Nationalrat Dr. Rubi: Gehörlose Männer und Frauen konnten sich einen Abend lang mit ihm über die Nationalratswahlen unterhalten. — Gegen Monatsende trafen sich in Bern die katholischen und evangelischen Gehörlosenseelsorger zur Jahresversammlung. Rückblick auf das Genfer Seminar war Hauptthema.

Siebzehntes: Für viele Feriengrüsse haben wir zu danken. Es ist erstaunlich, wie Jahr für Jahr mehr Gehörlose ihre Ferien im Herbst nehmen. Jugoslawien und Spanien sind weiterhin bevorzugte Ziele.

Achtzehntes und als letztes: Heute, da ich an diesem Bericht schreibe, kommt lieber Besuch aus dem Schwarzenburgerland: Fritz Wasem von der Stockweid bringt uns trotz Regenwetter im Rucksack seinen Plattenspieler ins Büro und gibt uns ein Hauskonzert: General-Guisan-Marsch, Christi Passionsgeschichte, Gruss an Wien — in bunter Folge tönnte das Programm durch die Büroräume. Danke, lieber Fritz. Ich denke fast: Auch Gott im Himmel freute sich über diese Hausmusik aus treuem Herzen wie über das schönste Engels-Konzert.

Herbst in der Natur — Herbst im Leben. Herbst heisst: Reifezeit, Ernte. Aber auch: Vergehen, Rückkehr in Gottes Schoss. Wir wollen als Christen ver-

suchen, auch Krankheit und Sterben so zu erleben. Ernsthaften Operationen mussten sich unterziehen: Lina Müller-Schmutz in Gümligen und Ernst Waber in Oppligen. — Nach langem Spitalaufenthalt konnte Hermann Spring wieder den Betttagsgottesdienst mit uns feiern. Martha Kunz aus Bantigen hat in einer Badekur Linderung in ihrem schweren Leiden gesucht. Paul Stalder in Hasle-Rüegsau musste sich nach Sumiswald in Spitalpflege begeben. Besonders schmerzlich für ihn: Im Nebenzimmer nahm seine Schwester Marie (treue Lebensgefährtin während vielen Jahrzehnten) auf immer Abschied von ihm. Tief betroffen durch Todesfälle wurden auch Eduard Hänni, Frienisberg, und Karl Sauser, Wydenhof, durch den Heimgang von Bruder und Schwester. Ihnen und allen andern Kranken und Leidtragenden sei zugerufen: «Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein» (Jesaja 30, 15).

Geburtstage zum Beschluss: 65jährig wurden: Emma Burkhalter im Aarhof, Lina Roth in Thun und Robert Zaugg-Wiedmer in Bern. Den 70. Geburtstag durften bei guter Gesundheit feiern: Lina Schumacher in Englisberg, Ida Stauffer in Niederwangen und Frieda Hugi im Aarhof. Zum 75. Geburtstag gratulierten wir und viele andere Fritz Probst in Uetendorf Berg. Und ein besonderes Fest, den 85. Geburtstag, wird feiern können am Dienstag, 9. November (wir gratulieren schon zum voraus herzlich): Frau Emma Gfeller-Hermann am Viererfeldweg 7 in Bern, Taubstummlehrerin, Hausmutter vom Landenhof, Mitarbeiterin und Schriftleiterin dieser Zeitung. Wie heisst es doch im Psalm 92: «Noch im Greisentum werden sie markig sein und frisch» (Uebersetzung Martin Bupf. wpf).

Gehörlosenklub Basel unternahm Säuberungsaktion

Am nördlichen Rande der Stadt Basel befindet sich ein Naturpark, die «Langen Erlen» genannt. Dieser Naturpark ist rund drei Kilometer lang und durchschnittlich einen halben Kilometer breit. Er reicht von den Geleiseanlagen des Badischen Bahnhofes bis weit in das Gemeindegebiet von Riehen hinaus und liegt direkt an der Landesgrenze zwischen Deutschland und der Schweiz. Er wird vom Flusse «Wiese» durchflossen. Die «Langen Erlen» sind für die Basler ein beliebtes, stadtnahes Erholungsgebiet. Leider wird es auch von Abfällen verschmutzt, die gedankenlose, bequeme Leute weggeworfen haben. Ueber diese Verschmutzung brachte die «Riehener Zeitung» einen kurzen Artikel.

Nicht nur reden, sondern handeln!

Dieser Artikel wurde auch von Mitgliedern des Gehörlosenklubs Basel gelesen. Sie dachten: Man soll nicht nur darüber reden und schreiben, sondern handeln! — Der Klub beschloss, eine Säuberungsaktion zu unternehmen. Sie wurde von Doris Hermann organisiert. Sie berichtet:

Sechs Gehörlose, zwei Hörende und sogar zwei Kleinkinder machten mit. Mit Feuereifer säuberten wir die Wiese der Allee und den Erlenbüschen entlang.

Beim Pumpwerk an der Wiese angelangt, waren schon 10 Säcke mit Abfällen gefüllt. Es wurden z. B. aufgelesen: ein Velogestell, zeretzter Büstenhalter, Slips, ein leider leeres Portemonnaie, Nachthafen, Blechgefäße, Plastiksäcke, allerlei Papierfetzen usw. und bei den Ruhebänken Papiernastücher.

Viele Spaziergänger blieben stehen und schauten der Säuberungsaktion der Gehörlosen bewundernd zu. Ein schwerhöriges Mitglied eines Lehrervereins belohnte uns aus Freude über unser nützliches Werk sogar mit zehn Franken. Ein junges Ehepaar hielt uns auf, um seine Kinder zu belehren, dass man solche Abfälle nicht einfach so wegwerfen soll.



Anschließend erfrischten wir uns im Gartenrestaurant beim Pumpwerk mit Getränken und den von der Verfasserin gestifteten «Klöpfern» (Stumpen). Dann schleppten wir schwitzend die Säcke und die Eisenstücke bis zur Tramhaltestelle Niederholz. Dort überlegten wir zusammen mit dem Wirt, wo wir die gesammelten Abfälle aufstellen wollten. Zufällig kam unser Bekannter Karl Strub vorbei. Er hatte eine gute Idee. Und nun steht unsere «Abfallausstellung» im Schrebergarten zur Besichtigung für vorbeigehende Spaziergänger, damit sie etwas merken und lernen!

Nach Doris Hermann im «Clubspiegel».

Tod in den Flammen

In der Nacht vom 13. auf den 14. Oktober 1971 brach in einem Wohnhaus in Altendorf (SZ) ein Brand aus. Die Bewohner des Hauses lagen im tiefen Schlaf. Zufällig schaute ein Nachbar in nächstlicher Stunde aus dem Fenster und bemerkte den Brand. Mit lauten Rufen und Gepolter weckte er die schlafenden Hausbewohner. So konnten in letzter Sekunde Mutter Rauchenstein und ihre Söhne Albin, Röbi und Josef vor dem sichern Tod gerettet werden. Trotz dem riesigen Schrecken dachten Albin und Röbi sofort an ihren gehörlosen 68jährigen Onkel Alois Rauchenstein, der im obersten Stock des Hauses schlief. Sie rannten die Treppe hinauf, um ihn zu retten.

Das Gepolter und der Lärm im brennenden Hause hatten den Gehörlosen aber zu spät aus dem Schlaf aufgeweckt. Er kam nur noch bis zu den ersten Treppenstufen. Dann brach plötzlich das Feuer durch den Hausgang, und die Flammen versperrten den Rettern den Weg zu ihrem Onkel. Sie konnten ihn nicht vor dem Tod in den Flammen retten.

Ehre dem Andenken des gehörlosen Alois Rauchenstein. Ehre auch den beiden mutigen Burschen, die ihrem gehörlosen Onkel in höchster Not und trotz eigener Todesgefahr zu Hilfe eilen wollten.

R.

Bericht über den 6. Welt-Gehörlosenkongress in Paris

von Jean Briemann, Präsident SGB und offizieller Delegierter der Schweiz

Die Geschäfte der Generalversammlung

1. Allgemeines, Wahlen und Finanzen

Vorsitz: Herr Vukotic (Jugoslawien). Assistent: Herr Dr. Margorotto (Italien), hörender Generalsekretär. — Vorlesung der Berichte der Delegierten.

Neue Mitglieder des Weltgehörlosenbundes (WGB): Ostdeutschland (DDR), Peru und Sambia (Afrika). Alle 47 Mitgliedsländer sind an der Generalversammlung vertreten. Daneben sind noch 5 Vereine als Mitglieder eingeschrieben und zahlreiche Einzelpersonen.

Wahlen: Präsident Vukotic und Generalsekretär Dr. Margorotto werden für eine neue Amtsdauer wiedergewählt, ebenso der 1. Vizepräsident, Herr Irralla (Italien). Im 11köpfigen Vorstand sind ferner vertreten: Frankreich, USA, Russland (2., 3., 4. Vizepräsident), Argentinien, England, Polen, Rumänien und Bulgarien (alle neu gewählt).

Finanzen: Alle Mitgliedsländer sollten sich noch mehr an der Finanzierung der gemeinsamen Hilfe beteiligen.

2. Rückblick auf die Tätigkeit

Der Vorstand und das Zentralsekretariat haben sich bemüht, die 1967 gestellten Aufgaben zu erfüllen. Wichtigste: Statutenänderung, Verbindung und Zusammenarbeit mit verschiedenen offiziellen und andern Organisationen, wie:

a) UNESCO (Internationale Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur): Zusammen mit dem Weltgehörlosenbund Programm für Sondererziehung ausgearbeitet.

b) BIT (Internationales Arbeitsamt mit Sitz in Genf): Aufstellung einer Statistik der Berufsmöglichkeiten für Gehörgeschädigte. Sie nennt 1260 Berufe. (? Red.) BIT lei-

stete zusammen mit der Weltgesundheitsorganisation und dem WGB gute Dienste für die soziale Eingliederung der Gehörgeschädigten.

c) UNICEF (Internationales Kinderhilfswerk): Es wird sehr bedauert, dass sich diese Organisation nicht besser um die gehörlosen Kinder bemüht.

d) Kontakte mit nichtstaatlichen Organisationen: Hier sei besonders genannt die Hilfe für die Taubblinden, die stärker ausgebaut wurde.

e) Kongresse: Der WGB hat sich an mehr als 20 internationalen Kongressen beteiligt, an denen Gehörlosen-Probleme diskutiert wurden.

3. Arbeitsprogramm für 1971 bis 1975

a) Verstärkte Zusammenarbeit mit der UNO und ihren Unterabteilungen, besonders mit der UNESCO.

b) Hilfe an Südamerika, Asien und Afrika.

c) Zusammenarbeit mit Elternvereinigungen, die 1971 erstmals an einem Weltkongress aktiv beteiligt waren.

d) Verbesserung der Arbeit in der wissenschaftlichen Kommission der WGB.

e) Organisation von Vorträgen und Zusammenkünften, an denen folgende Probleme diskutiert werden sollen: Mitteilungsformen, Berufsberatung, Wiedereingliederung, psychische (seelische) Gesundheit, Aufgabe der Familie bei der Erziehung gehörgeschädigter Kinder usw.

f) Internationales Lager für junge Gehörlose, wo die Jungen über Vereinsarbeit und allgemeine Probleme der Gehörlosen diskutieren können.

d) Vervollständigung des Wörterbuches für eine internationale Gebärdensprache.

h) Handbuch (Lexikon) über die Gehörlosigkeit, in dem medizinische und audiologische Angaben über Eingliederung und

Wiedereingliederung Gehörgeschädigter, über Erziehung und Bildung, über Schulen, über Gehörlosenorganisationen usw. sowie eine Bibliographie (Bücherschau) enthalten sind.

4. Menschenrechte

Die Generalversammlung hat auch einem Text zugestimmt, in dem die Anwendung der Menschenrechte für Gehörlose behandelt wird. (Zu den Menschenrechten gehören z. B.: Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit, Recht der freien Meinungsäusserung, Gleichheit vor dem Gesetz, Recht auf Freizügigkeit betreffend Wohnsitz usw. Red.)

5. Gehörlosen-Weltkongress 1975

Als Weltkongressort für 1975 wurde mit 56 Stimmen gewählt: Washington USA. — Auf Jerusalem entfallen 10 Stimmen. Der israelische Delegierte gratulierte dem amerikanischen und erklärt, dass sich Israel immer wieder bewerben werde, bis es einmal auserwählt werde.

6. Verschiedenes

Viele Delegierte aus Entwicklungsländern bitten den WGB um vermehrte Hilfe.

Erneut gewünscht wird eine internationale, einheitliche Gebärdensprache.

Das Schutzschild für Gehörlose Motorisierte sollte auf der ganzen Welt gleich gestaltet sein.

Fortsetzung folgt

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosensportvereine, Resultate
Voranzeigen Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

Freundschaftsspiel der Auswahlmannschaft gegen BSV 1960

Gehörlosen—BSV 1960: 18:20 (8:5, 4:7, 6:8)

Gehörlosen: Otto Hanselmann, Heini Jost, Erich Abt (2), Raduolf Bivetti (4), Albert Bucher (1), Guido Bucher, Hansmartin Keller (2), Reto Meier (2), Otto Merz, Bruno Salis, Hans Stössel (7), Christian Schwendener. Absenzen: G. Kielholz, P. Manhart, W. Koch, K. Noster, U. Schmid, J. Zinsli. In Klammern die geschossenen Tore.,

Die Gehörlosen traten hochofrenet in ihrem neuen National-Tenue zum Spiel an. Grosszügiger Spender war Herr A. Zimmermann, Wirt im Restaurant «Weisses Schloss» in Zürich. Ihm zu Ehren organisierten wir dieses Freundschaftsspiel am 9. Oktober in der Turnhalle Stettbach in Zürich gegen BSV 1960. Es war für uns selber eine grosse Ehre, dass der Schiedsrichterchef Herr Kellenberger persönlich das Spiel anpiff und leitete. Um die Zeit gut auszunützen, wurden 3mal 20 Minuten gespielt. Obmann R. Zimmermann konnte wegen Rückenschmerzen nicht spielen und amtete als Coach. Es machte dem Spender, Herrn Zimmermann, grossen Spass, den Anstoss auszuführen.

Erstes Spieldrittel: H. Stössel schoss in kurzer Zeit zwei Tore. Die Gehörlosen führten. Torhüter O. Hanselmann brachte den Gegner mit seinen grossartigen Paraden oft in Verlegenheit. Mit dem Resultat 8:5 für die Gehörlosen ging es in die Pause. Zweites Spieldrittel: H. Jost kam ins Tor, und einige andere Posten wurden umbesetzt. H. Jost bestand die Probe mit einigen guten Abwehren gut.

Leider versagten aber unsere Kreisläufer arg. Das 4:7 für BSV entsprach dem Spielverlauf.

Letztes Spieldrittel: Der Gegner kam stark auf. O. Hanselmann im Tor hatte alle Hände voll zu tun. Die Torausbeute nach vielen Versuchen war bei den Gehörlosen katastrophal, auch in der Abwehr klappte es nicht mehr gut. Die besten Spieler, H. Stössel und R. Bivetti, versuchten das Rad noch zu drehen. Aber es blieb beim Resultat von 6:8 für BSV. Gesamthaft gab es eine knappe Niederlage von 18:20 Toren.

Im grossen und ganzen war es ein kämpferisches, faires Spiel, und man durfte zufrieden sein. Schiedsrichterchef Fredy Kellerberger leitete es tadellos. Zugunsten der Gehörlosen verzichtete er auf jede Entschädigung! Darauf wussten wir nur mit einem «Herzlichen Dank, Herr Kellenberger!» zu antworten.

R. Zimmermann

Voranzeige

4. Handballtraining

Das Freundschaftsspiel gegen BSV 1960 zeigte, dass harte Trainings nicht zwecklos sind. Deshalb werden weitere Trainings durchgeführt. Das nächste Training ist am Sonntag, 14. November 1971, in der Kantonsschule-Turnhalle Rämistrasse, Zürich. Jeder Gehörlosen-Sportler, der in

der Handballmannschaft mitmachen möchte, ist herzlich willkommen. Leider machen viele junge Gehörlosen von dieser Gelegenheit keinen Gebrauch, den rassigen Handballsport kennenzulernen. Bei uns tut sich etwas. Wir spielen nicht nur einen guten Handball, sondern wir pflegen und bauen und unsere Kameradschaft weiter aus. Lass Dich durch einen Besuch davon überzeugen.

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Handballobmann: Rolf Zimmermann, Clausiusstrasse 68, 8006 Zürich.

10 Jahre Gehörlosen-Sportclub Basel

Samstag, 13. November 1971

Grosses Gaben-Kegeln

im Restaurant «Bläsistube», Amerbachstr. 72, Basel

Städtisches Fussball-Freundschaftsspiel

Gehörlosen-Sportclub Basel — Gehörlosen-Sportclub X auf dem Sportplatz «Rankhof» an der Grenzachstrasse. Spielbeginn um 15.00 Uhr.

Abendunterhaltung

im Restaurant «Rheinhalle», Eisenbahnweg 15 (Tram Nr. 2 bis Wettsteinplatz und Trolleybus Nr. 31 bis Eisenbahnweg)

Saalöffnung um 19.00 Uhr, Beginn punkt 20.00 Uhr. Theater, Tombola und Tanz mit dem modernen Tanzorchester «Adora» bis in die Morgenfrühe hinein.

Wir heissen alle Freunde in Basel, der schönen Rheinstadt, herzlich willkommen und hoffen auf grossen Aufmarsch von nah und fern.

Der Veranstalter: Gehörlosen-Sportclub Basel

Konditionstrainingskurs in Stansstaad 27. und 28. November 1971

Der Kurs wird von Skiobmann Clemens Rinderer sehr sorgfältig vorbereitet. Er erwartet auch dieses Mal einen grossen Aufmarsch. Den jungen Sportlerinnen und Sportlern wird dieser Kurs besonders empfohlen. Nur wer sich gut auf die Skisaison vorbereitet, kann an den Rennen dann auch mitreden. Wir alle haben den letzten Trainingskurs in Kriens noch in lebhafter Erinnerung (besonders die Kraft- oder Folterkammer). Wir alle wissen aber auch, dass wir viel dabei gelernt haben.

Anmeldungen nimmt der Verbandssportwart Hans Enzen, Werkstrasse 16, 3084 Wabern, entgegen. Das genaue Kursprogramm wird in der nächsten GZ bekanntgegeben. Jedem Angemeldeten wird zudem das Kursprogramm zugestellt.

Sehr erfreulich

Der rührige Sportklub St. Gallen wird die Schweizerischen Skimeisterschaften 1972 durchführen, zusammen mit dem Skiklub Wildhaus und dem Verkehrsverein.

Mit Sportgruss

Hans Enzen, Verbandssportwart

Allround Club Gehörlose von Zürich

wurde im Frühjahr 1969 gegründet. Jedes Jahr veranstalten wir im Frühling und im Herbst einen zweitägigen Ausflug. — Zuerst möchten wir berichten:

Weekend-Wanderung auf den Pilatus vom 21./22. August 1971

Erster Tag:

Am Samstag um 8.00 Uhr trafen sich elf froh-gelaunte Gesichter im Hauptbahnhof Zürich. Wir fuhren über Luzern nach Kriens. Von dort führte uns die Gondelbahn auf die Krienseregg, und dann ging es auf «Schusters Rappen» zum Naturfreundehaus. Da erinnerten uns unsere leeren Magen daran, dass es Zeit zum Mittagessen sei. Am Nachmittag vergnügten wir uns mit verschiedenen Spielen im Freien wie Völkerball, Stafetten usw. Nach dem Abendessen sassen wir gemütlich beisammen und plauderten.

Zweiter Tag:

Leider erwartete uns am Sonntagmorgen starker Regen. Doch das schlechte Wetter konnte uns nicht davon abhalten, mit der Gondelbahn und mit der Luftseilbahn auf den Pilatus zu fahren. Am Nachmittag brachte uns die Zahnradbahn nach Alpnachstad, von wo aus die Heimfahrt mit dem Dampfschiff weiter ging nach Luzern.

Im Namen aller Teilnehmer danke ich den Reiseleitern Bernard Kober und Roger Wepf für die gute Organisation des Weekends auf dem Pilatus, welches uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.

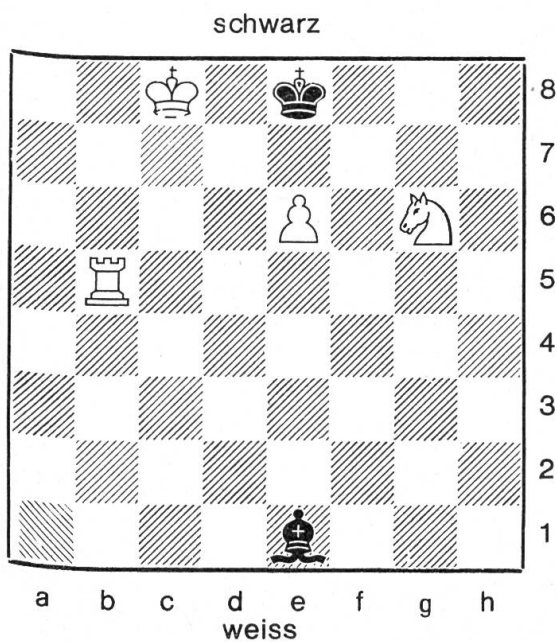
Karl Schmid



«Neunerbob» im Trockentraining!

Unsere Schach-Ecke

Lösungen einsenden an
Heinz Güntert, Seidenhofstrasse 6, 6003 Luzern



Schachproblem Nr. 43/1971

Weiss zieht und setzt in drei Zügen matt.

Kontrollstellung:

Weiss: Kc8, Tb5, Sg6 und Be6 (4 Figuren)

Schwarz: Ke8 und Le1 (2 Figuren)

Probespiel:

1. Td5? aber Lh4!

1. Tf5? aber Lb4!

Lösung am wirkungsvollsten:

1. **Tb7!** Lh4 oder auch: 1. **dito!** Lb4

2. Tf7!! Le7 2. Td7!! Le7

3. TxLe7++ 3. TxLe7++

Eine Doppelsetzung des schlagkräftigen Turms!

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an:
Herrn Gallus Tobler, Langgasse 57, 9008 St. Gallen

Liebe Nichten und Neffen!

Viele von Euch schicken die Lösung des Rätsels und stellen gleichzeitig eine Frage. Das ist ganz recht so. Heute will ich einige Fragen beantworten. Walter Beutler ist ein ganz eifriger und treuer Rätsellöser. Beim letzten Kreuzworträtsel hat er die Ortschaft im St.-Galler Rheintal nicht gefunden. Er hat im Postleitzahlenbüchlein und im Telefonbuch nachgeschaut. «Sogar nicht einmal auf der Landkarte der Schweizer Heimat habe ich die erwähnte Ortschaft im St.-Galler Rheintal gefunden». schreibt er. Nun, diese Ortschaft heisst Lüdingen. Ich hätte den ersten Buchstaben im Rätsel schreiben sollen. Dann hat es noch einen Fehler. 49 waagrecht heisst: der erste und der zweite Buchstabe von 41 waagrecht (Siebten); es sollte heissen: der zweite und der dritte Buchstabe von 41 waagrecht. Mit diesen Angaben hätte der findige Walter Beutler diese Ortschaft sicher gefunden. Liliane Wellauer aus Solothurn hat mich mit einem guten Satz auf diesen Fehler aufmerksam gemacht. Vielen Dank! Heinrich Rohrer aus Turbenthal erkundigt sich nach seinem Namensvetter: Leo-Heinrich Rohrer (58 waagrecht). Dieser Leo-Heinrich Rohrer lebt nur in meinem Kopf. Die Namen in den Rätseln erfinde ich meistens.

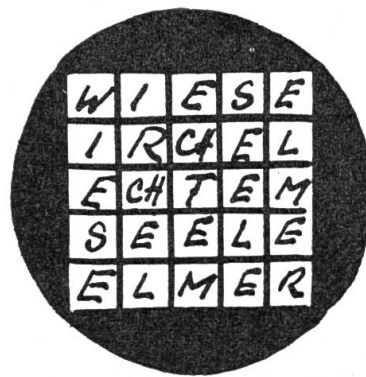
Aus Kapstadt hat mir der Basler Schalk eine Karte gesandt. Er sei auf einer Safarifahrt in Rhodesien. In Südafrika sei es jetzt Frühling, und alles blühe

wunderbar. Viel Vergnügen beim Schwimmen im Atlantik und vielen Dank für die Karte. Walter Gärtner aus der CSSR hat mir eine Ansichtskarte vom Wallfahrtsort Hejnice in Nordböhmen gesandt. Wenn der Rätselonkel einmal gut bei der Kasse ist, will er sich diese Gegend selber ansehen. So, und nun wünsche ich Euch viel Spass beim Lösen des Zahlenrätsels. Euer Rätselonkel

Zahlenrätsel

1. Ein anderes Wort für Schenke, Kneipe, Wirtschaft.
2. Liegt bei Kloten.
3. Dieses Fräulein bedient die Gäste in einer Bar.
4. Weiblicher Einwohner von Zug.
5. Wer mit dem Auto abbiegen will, muss dies durch anzeigen.
6. Ortschaft am Bodensee; sie liegt zwischen Romanshorn und Kreuzlingen und hat die Postleitzahl 8593.
7. Hier fahren keine Autos.
8. Bayrische Stadt in Oberfranken; dort treffen die Bahnen von Hof, Würzburg und Berlin nach Nürnberg zusammen.
9. In einer Wohnung sollte es viele Wand..... haben.
10. Er sitzt an der Stickmaschine.
11. Die Not von anderen kann man
12. Im Winter trägt man diesen Schuh nicht.

1	7	9		15	21	2	15
2	23	13		21	17	1	3
3	5	9		8	9	14	15
4	23	13		15	21	17	2
5	5	24		2	10	15	2
6	10	15		20	11	17	24
7	12	13		20	11	15	6
8	5	9		5	15	21	6
9	10	9		20	7	15	2
10	20	7		1	10	15	21
11	24	17		8	15	21	2
12	20	9		8	9	24	15
13	20	7		2	10	15	2
14	20	9		10	7	13	19
15	20	1		17	21	14	15
16	22	15		23	7	9	24



Lösung magisches Quadrat

P	L	A	T	Z		G	A	S
L	O	B	S	I	G	E	N	
O	B	E	R	V	A	Z		F
N	R		I	S	E	L	L	
S	G		B	L	S		A	I
	L		A	S	E		E	M
S		S	A	C		U	R	S
T	I	E	R	H	E	I	M	
	S	E		U	S			C
H	A	N	D	T	A	S	C	H
A	R			Z	U	E	R	I
S		T	I			L	E	N
L	U		S	I	E	B	N	E
I	S	S	T		U	S		S
T	A	G		P	T	T		I
A		F	R	O	H	S	I	N
L	L		I	B	A	C	H	
	A	E	G		L	H	R	
S	C	H	I			U		F
O	H	R		N	A	T	E	R
S	T	E	I	N		Z	E	L

mat-Ems; Ernst Nef, St. Gallen; Heinrich Rohrer, Turbenthal; Liseli Röthlisberger, Wabern; Hilde Schumacher, Bern; Samuel Schumacher, Langrikkenbach (TG); Rudolf Schürch, Zürich; Greti Sommer, Oberburg; Amalie Staub, Oberrieden; Niklaus Tödtli, St. Gallen; Alice Walder, Maschwanden; Anna Weibel, St. Gallen; Liliane Wellauer, Solothurn; Sonja Wyss, Zürich.

Ein Dutzend Autosprüche

Ich habe ein vergnügliches Hobby entdeckt: Das Sammeln von Sprüchen, die auf die Hinterseite von Autos geklebt sind. In kürzester Zeit habe ich als ein Dutzend gesammelt. In meinem Notizbüchlein stehen folgende Autosprüche:

1. Rasen ist einfach, bremsen schwer.
2. Zuerst denken, dann Gas geben.
3. Kleben Sie nicht an meinem Hinterrad.
4. Schöni Uffahrt, Herr Hindermaa.
5. Wissen Sie, wieviel ein Kotflügel kostet?
6. Fahre mit Herz!
7. Bitte nicht hupen, hab auch keine Nerven.
8. Dein Wagen gefällt mir auch nicht!
9. Man mag die Kleinen einfach besser als die Grossen.
10. Die Welt ist bunt, ich bin ein Vagebund.
11. I like you = Ich habe dich gern.
12. All you need is love = Alles, was du brauchst, ist Liebe.

13. Ein anderes Wort für: schlecht riechen.
14. Aus diesem Stoff näht man Säcke.
15. Sie schützen uns vor dem Regen.
16. Bergtal in Oesterreich; es liegt südwestlich von Innsbruck.

Lösung des Kreuzworträtsels Nr. 19 vom 1. Oktober 1971: Zivilschutz ist Selbstschutz

Lösungen haben eingesandt: Albert Aeschbacher, Ulmizberg bei Gasel; Walter Beutler, Zwieselberg; Ursula Bolliger, Aarau; Ruth Fehlmann, Bern; Elly Frey, Arbon; Walter Gärtner, CSSR; Hans Jöhr, Zürich; Jean Kast, Degersheim; Wolfgang Koch, Zug; Hans Lehmann, Stein am Rhein; Emma Leutenegger, St. Gallen; Annemarie Mächler, Siebnen; Lilly Müller-Haas, Utzenstorf; Walter Müller, Do-

Allround-Club Gehörlosen von Zürich. Voranzeige. Weekendwanderung auf den Stoos im Frühling 1972. Falls Sie sich für unsern Allround-Club Gehörlose von Zürich interessieren, so können Sie sich bei Roger Wepf, Letzigraben 5, 8003 Zürich, anmelden. Leiter: Bernard Kober, Roger Wepf.

Basel. Filmklub. Erster Filmabend in der Kantonalen Handelsschule, Andreas-Heusler-Strasse: 9. November 1971, 19.45 Uhr. Bitte rechtzeitig erscheinen. B. Steiger

Basel-Land. Sonntag, 7. November, 14.15 Uhr, Predigt und Abendmahl in der Kirche in Sissach.

Basel-Stadt. Samstag, 13. November, 17.30 Uhr: Gottesdienst für Katholiken und Reformierte im Saal der Michaelskirche an der Allmendstrasse (Hirzbrunnen). Pfarrer E. Brunner aus Horn ist unser Gast. — Alle sind eingeladen zur Abendunterhaltung des Sport-Clubs im Restaurant «Rheinhalde» am Eisenbahnweg. Siehe Anzeige des Sport-Clubs. — Am Sonntag, 14. November, fällt der Gottesdienst in der Katharinenkapelle aus.

Bern. Sonntag, den 7. November, 9 Uhr, in der Französischen Kirche: Gottesdienst zum Reformations- und Ewigkeits-Sonntag. Tee in der Clubstube.

Jugendgruppe: Nächste Zusammenkünfte: Donnerstag, 4. November (Film von Kamerad Beat Hodler über Pariser Kongress 1971) — Donnerstag, 25. November (Kegeln) — Montag, 13. Dezember (Fondue-Essen. Programme vom Büro Postgasse 56. Freundlich laden ein die Verantwortlichen: S. d. G. — R. H. — B. H. — P. J.

Chur. Bündner Gehörlosenverein. Sonntag, den 14. November, findet die Herbstversammlung um 10.00 Uhr im Kirchgemeindehaus Comander an der Sennenstrasse/Ringstrasse statt. 12.30 Uhr Mittagessen. 14.00 Uhr hält Herr Pachlatko, Taubstummenlehrer, einen sehr interessanten Vortrag mit Film. Nachher gemütliches gemeinsames Gratis-Zvieri. Dazwischen zeigt Herr Beat Kleeb einen kurzen Sportfilm von Adelboden. Schriftliche Anträge erwartet der Präsident bis 10. November an Georg Meng, Berggasse 29, 7000 Chur. Nichtmitglieder sowie die Angehörigen sind herzlich willkommen. Der Vorstand

Interlaken. Sonntag, den 14. November, 14 Uhr, in der Schlosskirche: Abendmahls-Gottesdienst. Die Predigt hält Vorsteher i. R. Gottfried Baumann, Thun. Farbdias von Ernst Peter Treiten (gehörlos) und G. Baumann: Monte-Rosa-Tour und Aletschwald. — Imbiss im «Anker».

Luzern. Gehörlosenverein Innerschweiz Achtung! Sonntag, 21. November, 9.30 Uhr: Gottesdienst im

Pfarreiheim Maihof, Luzern. Nach dem Gottesdienst Skiturnen im Maihofschulhaus. Nachmittags, 14.00 Uhr: Beginn der ordentlichen Generalversammlung im Hotel «Bernershof», Seidenhofstrasse 8, Luzern. Persönliche Einladungen mit Traktanden und Jahresbericht des Präsidenten mit «Komm, mach mit» angeheftet, werden anfangs November an alle Mitglieder verschickt. Wer nicht kommen kann, soll sich schriftlich entschuldigen bei Präsident Josef Lötscher-Schnelli, Zopfsmätteli, 6170 Schüpfheim. Anträge und Wünsche sind bis zum 13. November 1971 einzureichen an Josef Lötscher, Schüpfheim. Der Besuch der Generalversammlung ist laut Statuten für alle Mitglieder obligatorisch. Keiner fehle! Nichtmitglieder und Freunde sind auch willkommen!

Regensberg. Gottesdienst mit Reformationsfest: Sonntag, 7. November, 9.30 Uhr, im Hirzelheim (Predigt Pfarrer Pokorny).

Schaffhausen. 7. November um 14.30 Uhr in der Randenburg: Gottesdienst mit Abendmahl. Anschliessend Lichtbilder über eine Reise in die Tschechoslowakei. — Zvieri.

Herzlich laden ein V. und W. Gasser

Schaffhausen. Gehörlosenverein. Sonntag, 21. November, 14.15 Uhr: Bunter Familiennachmittag im Restaurant «Falken» (2 Minuten vom Bahnhof Schaffhausen, an der Vorstadtgasse, zweimal um die Blockhausecke!). Lauter Wettbewerbe und zum Lachen fröhliche Unterhaltung. Achtung! Jeder Besucher wird höflichst gebeten, für die «Päckli-post» nützliche und fröhliche Sachen im Wert bis 5 Franken, wenn möglich in Schachteln, festlich verpackt, mitzubringen und beim Kassier abzugeben. Zum voraus herzlichen Dank. Es hat genug Platz. Kommt recht zahlreich und bringt selber auch Humor mit. Viel Vergnügen und frohes Beisammensein wünscht allen Teilnehmern

Der Vorstand

Schwarzenburg: Sonntag, den 7. November, 14 Uhr, in der Dorfkapelle. Gottesdienst. Anschliessend Film und Imbiss.

Solothurn. Samstag, 13. November, 17.00 Uhr: Gottesdienst für Katholiken und Reformierte in der Clubstube an der Nictumgasse.

Adventsfeier in Solothurn

Sonntag, 28. November

Wir treffen uns ab 9.30 Uhr in der Clubstube an der Nictumgasse, wo Tee und Bouillon serviert werden. 11.00 Uhr: Oekumenischer Gottesdienst in der Jesuitenkirche. Herr Pfarrer Dr. R. Kuhn wird die Messe lesen und Pfarrer W. Sutter die Predigt halten. 12.30 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Hotel

EINLADUNG

Die reformierte Kirchgemeinde Zürich-Oerlikon und die Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich laden Sie herzlich ein zum

Abend der Begegnung

am 7. November 1971, um 19.30 Uhr, in der Gehörlosenkirche, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich.

Program m :

Herr Pfarrer P. Amacher und Herr Pfarrer D. Pokorny begrüssen die Gemeinden.

Kurzer Gottesdienst unter Mitwirkung des «Zürcher Mimenchors».

Herr Pfarrer D. Pokorny spricht über die Probleme der Gehörlosen und über die heute gültigen Arbeitsmethoden für deren Schulung und Betreuung.

Besichtigung des Gehörlosenzentrums unter kundiger Führung von Herrn H. R. Walther, Vizepräsident der Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich. Kleiner Imbiss im Kirchgemeindehaus Oerlikon, Baumackerstrasse 19; Gelegenheit zum Gedankenaustausch unter den Gemeindemitgliedern.

«Hirschen». Die Getränke sind von jedem selber zu bezahlen. Nach dem Mittagessen Adventsfeier mit Ansprache von Pfarrer Dr. R. Kuhn. — Wir laden alle Gehörlosen herzlich ein.

Thun. Gehörlosenverein. Die sechste Monatsversammlung findet am 7. November um 13.30 Uhr im Restaurant «Freienhof» statt. Wiederbeginn und Beratung des Wintertätigkeitsprogrammes. Die zuviel bezahlten Reisekosten vom 22. August 1971 werden zurückbezahlt. Alle Mitglieder sollen an dieser Sitzung erscheinen. Der Vorstand

Werdenberg und Umgebung. Gehörlosenverein. Sonntag, 7. November, 14.30 Uhr, im «Schäfli» in Grabs freies Zusammenkommen zum Plaudern oder Jassen. Jedes soll selber etwas zum Fröhlichsein beitragen. Der Vorstand

Winterthur. Gehörlosenverein. Samstag, 13. November, 19.45 Uhr. Hotel Volkshaus, Meissenstrasse 2, Zimmer Nr. 1, 1. Stock. Eine Verwandte von einem Mitglied zeigt uns die selbstaufgenommenen Dias von Kalifornien (USA). Zu diesem fröhlichen Beisammensein ladet herzlich ein Der Vorstand

Winterthur. Sonntag, 7. November, 14.30 Uhr, im Kirchgemeindehaus, Liebefeldstrasse, nachher Zvieri im Erlenhof (Predigt Pfarrer Pokorny).

Zürich. Katholischer Gehörlosengottesdienst am Sonntag, 7. November, um 16.00 Uhr, in der Kirche des Gehörlosenzentrums Zürich-Oerlikon. (Ab 15.00 Uhr Beichtgelegenheit.) Zu diesem Gottesdienst dürfen wir unsern Bischof Dr. Johannes Vonderach von Chur willkommen heissen. Er wird 13 taubstummen Kindern das Sakrament der Firmung spenden. Nach der kirchlichen Feier veranstalten

wir für den Bischof, der die Gehörlosen auch persönlich begrüssen möchte, einen Empfang im Clubraum des Gehörlosenzentrums. Ich heisse alle Gehörlosen und ihre Freunde zu dieser Feier herzlich willkommen! Pfarrer H. Brügger

Zürich-Oerlikon. Sonntag, 7. November: «Abend der Begegnung» um 19.30 Uhr in der Gehörlosenkirche Oerlikonerstrasse 98. Reformierte Kirchgemeinde Zürich-Oerlikon Pfarrer Paul Amacher und Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Pfarrer Pokorny, laden euch herzlich ein. Siehe nebenstehendes Programm.

Ehemaligentag der Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen

13./14. November 1971

Oekumenischer Gottesdienst: 13. November 1971

Samstag, 13. November 1971:

Bis

16.00 Uhr: Besammlung der Teilnehmer, die in der Schule wohnen möchten.

17.30 Uhr: Oekumenischer Gottesdienst mit Pfarrer E. Brunner, Horn, Pfarrer W. Sutter, Biel-Benken, Pfarrer Dr. R. Kuhn, Riehen, im Saal der St.-Michaels-Kirche (siehe Plan auf dem Anmeldebogen).

19.30 Uhr: Beginn des Nachtessens im Speisesaal der TSR.

20.30 Uhr: Abendunterhaltung mit gemütlichem Beisammensein, evtl. mit Tanz, organisiert vom Gehörlosen-Club Basel.

0.00 Uhr: Letzte Fahrmöglichkeit (Tram) zur Stadt (Barfusserplatz). In der Rheinhalde (Eisenbahnstrasse) feiert der Gehörlosen-Sportclub Basel sein zehnjähriges Bestehen mit Abendunterhaltung bis morgens früh.

Sonntag, 14. November 1971:

8.30 Uhr: Morgenessen.

10.00 Uhr: Besammlung der Ehemaligen. Gemeinsamer Spaziergang. (Bei schlechtem Wetter lustiger Wettbewerb mit Preisen.)

12.15 Uhr: Mittagessen (Anmeldetalon). Schulbesichtigung — Unterhaltung über die Schule — gemütliches Beisammensein.

15.00 Uhr: Schluss des Ehemaligentages.

Auch die Ehemaligen, die keine persönliche Einladung erhalten haben, können sich noch anmelden. Programm und Anmeldeformular können in der TSR angefordert werden. Verheiratete Ehemalige sind mit ihren Ehegatten herzlich willkommen.